

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 5 (1858)
Artikel: Volkslieder in siebenbürgisch - sächsischer Mundart.
Autor: Schuler von Libloy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179644>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mundartliche Dichtungen und Sprachproben.

Volkslieder in siebenbürgisch-sächsischer Mundart. *)

Mitgetheilt vom Prof. Schuler v. Libloy in Hermannstadt.

I. Dialekt im ehemaligen Großschenker Stuhle.

Liebchens Grab.

Hegt ə Gôr un desem Däch,
Dô ech ä̃ menjes Vôeters Gôerten lâg,
List sich ə Nâstchen vun enəm Bûm,
Dât mir menj Herzgelâwtchen nûm.

ē jang Herr den Amschwung nûm, 5
Bäs dat hiə bâ də Frâ Motter kûm, —
„Frâ Motter gelâwt, Frâ Motter menj,
Wuər hũ se gedôn det Herzgelâwt menj?“

Frâ Motter gelâwt, Frâ Motter menj,
Wuər hũ se gedôn det Herzgelâwt menj?“ — 10
„Ech hun ät gedôn än 't Bakeshëus,
Wo ät sâl gîen do Semmel èrëus.“

„Frâ Motter gelâwt, Frâ Motter menj,
Wuər hũ se gedôn det Herzgelâwt menj?“ —
„Ech hun ät gedôn än 't Letschewhëus, 15
Wâ ät sâl gîen de Wenj èrëus.“

„Frâ Motter gelâwt, Frâ Motter menj,
Wuər hũ se gedôn det Herzgelâwt menj?“ —
„Ech hun ät gedôn än 't Léchənhëus,
Wo ät sâl stēchen den dîuden Körper ëus.“ 20

*, Wir verweisen hier in Rücksicht des siebenb.-sächsischen Volksliedes auf das sogen. Bistritzer Album (s. Z. IV, 368, 444^b), welches einige dahin gehörige werthvolle Beiträge enthält.

Dô féngen dē Klōken vu sich sālwt un zəgōn,
 Ät kangd· sū nemest stall mäche stōn,
 Sū gengen gūnzer Däch· uch Nuəcht·, —
 Doch üm word se Lāw nemî gebruəcht.

Ät wast· uch nemest, wat dô geschāch; 25
 Dô geng mē jang Herr un desēm Däch,
 Und nūm en Hāchen zə biēder Hēund,
 Grāw, bās hiə de gēunz Iərd amwēund,

Bās dat hiə kūm aff ə sēigden Dēach,
 Bās dat en Zēr de ēunder schlēag, 30
 Bās dat hiə kūm aff en gehobelden Dill, —
 „Ei, îinigət Hērz, ei, wēr· ich bā dir!“

II. Braller Dialekt.

Ät woul' ə Mēdchen frā affstōn
 Und woul' gor frā am Riisen gōn,
 Dô begēnden äm zwīəv Gang'n wäiṣūgədōn:
 Dər îrst·, dīə héṣ ät stall stōn;
 Dər zwēt· ərgrēif ät un der wäiṣen Hēund, 5
 Hiə liät ät, dô üt Riisen fēund;
 Hiə liät ät aingder ən Laind versprēit,
 Dô wōr ə Bāt māt Riisen ūwersprēit.
 Sē lēogen dô dē gēunz lēung Nūəcht,
 Nēt ēint hūət un dē Morgen gedūəcht. 10
 „Ai, hāw· ech dē Schliäṣel, dīər dən Dōch affschléṣt,
 Ech wēil än wīərfeṇ, dô dət Wāṣer um dōfstev fléṣt.“

III. Girtler Dialekt.

Der Abschied.

Àch, Schīden! àch, Schīden! wīər hōt dech erdōcht,
 Dāt tā menj Hārz än Trāuren hūəst brōcht?
 Àch, Trāuren! àch, Trāuren! wonnî nist tā ən Ōingd·?
 Wonn āserīn Birrebūm Riisen brōingd.
 Àch Riisen brōingd hiə nēmmernî, 5
 Hiə brōingd nor Blēmcher waiṣ wā Schmî.

Ech sätzt· menjem Vôäter zwô Riûsen aff den Däsch:
 „Ir hârzer menjer Vôäter, hält·t ir ech nor fräsch;
 Ech sâl æwêg und meß derfunn, —
 Nor Gott wi'd wäßen, wonn ech wedder kunn.“ 10

Ech sätzt· menjer Motter zwô Riûsen än Îëren:
 „Ir hârz menj Motter, wiæ sâl ech nô kîëren?
 Ech sâl æwêg und meß derfunn, —
 Nor Gott wi'd wäßen, wonn ech wedder kunn.“

Tâ hârzer menjer Brêâder, wol lichten denj Scheiwen! 15
 Wol gâren wîl ech nôch bâ dir bleiwen;
 Ech sâl æwêg und meß derfunn, —
 Nor Gott wi'd wäßen, wonn ech wedder kunn.“

Tâ hârz menj Sâster, wol wäiþ æs denj Wəund! 20
 Gäw tâ mir nâ zəm lêtzte Mōl denj Həund;
 Ech sâl æwêg und meß derfunn, —
 Nor Gott wi'd wäßen, wonn ech wedder kunn.“

Wonn ech nâ kunn· bâ der Fremden ärren Däsch,
 Wol bâld wi'd ·m sprêchen: „Stəund aff! nett mî æß.“
 Wonn ech nâ kunn· bâ der Fremden ärren Hiêrd, 25
 Wol bâld wi'd ·m sprêchen: „Uch dett bēst tâ nett wiært!“
 Des Fremden senj Mēd æs uch gor grôw, —
 Wâ sâl ech bleiwen än desem Hôf?

Do ech nâ kunn· aff dett hiu Birkerég
 Wôr åll menj Triust uch Mēat æwêg; 30
 Ech sâl æwêg und meß derfunn, —
 Nor Gott wi'd wäßen, wonn ech wedder kunn.“

Do ech nâ kunn· bâ də Stadder Stréch, —
 „Ir hârz menj Motter, gedünkt och ũ méch!
 Gedünkt ũ méch, wâ éch un ech, 35
 æsî wi'd ech Gott gîen dett Hemmelrech,
 Dett Hemmelrech, dâ wierte Stådt,
 Wô åll menj Träuren æs äusgeklôet.

IV. Liebchens Grab.



äch wiurf· zwê addel Rîsker
 Zəm hîu-en Fenster hinäus, —
 Ät hät menj Harzlâv trofen,
 Dät ät jo starwen müost.

Wät stäungd zä segjen Setchen?
 Ät stäungd zwê Bîmcher zuort;
 Dät îrst dät dräug dät Mäschket, 15
 Dät ûnder dai Nâgeltcher.

Wôer sul em ät nä begruawen? 5
 Ä senjes Vôtters Bîmgôrten griuß;
 Wät wôess off senjem Grâv?
 Gâr Dästeln ûch Donnerkriokt.

Wät stäungd zä senjen Feßen?
 Ät sprätzt iə Brängtchen kâl;
 Dorannen flîußen zwê Flîtzker,
 Dai driwen zwê Millerâd. 20

Wät stäungd zä senjen Hîvden?
 Ät stäungd ien gäldän Schräft; 10
 Wät wâr dorän geschriwwen?
 Dai îrst dai Troi am Häus.

Dät îrst dät mâl dät Mäschket,
 Dät ûnder dai Nâgeltcher,
 Dät Mäschket mâl sich beßer,
 Dia Nâgeltcher noch vil beßer.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- I. Liebchens Grab. 1. *hègt, hegt*, heute. — *Gôr*, n., Jahr; Z. II, 556, 13. III, 547, 1. 560. — 2. *ä menj*es V. G., in meines Vaters Garten. — 3. *list*, löste. — *a Nâstchen*, ein Aestchen; Z. IV, 117, 1. 537, III, 6. — 4. *menj*, *meng*, mein; gen. *menjes*. — *nûm*, nahm.
6. *hiə*, er, wie niederd. *hei*, *he*; Z. IV, 281, 27. 407, 15. — 8. *wuər*, wohin, unten IV, 5 *wôer*; mhd. *war*. — *hu̯se*, *hun se*, haben sie. — *det*, niederd. *dat*, das; ebenso *et*, *ät*, *et*, *t*, es; Z. IV, 407, 15. 281, 1.
11. *Bakeshëus*, n., Bäckerhaus. — 12. *giəu*, geben. — *erëus*, heraus; Z. IV, 177, 3. 407, 47. —
15. *Letschew*, *Letschewhëus*, n., Wirthshaus, gehört wol zum alten *Leit*, n., mhd. *lît* (goth. *leithu*, ahd. *lîdu*), geistiges Getränke, wovon auch abstammen: *Leitgeb*, *Schenk-wirth*, *verleitgeben*, ausschenken, *Leithaus* (umgedeutet in *Leuthaus*), *Wirthshaus*, *Leithäuser*, *Leuthäuser* (auch noch Familienname), *Wirth*, und das meist in *Leikauf*, *Leihkauf* umgebildete *Leitkauf*, womit, wie durch das mehr norddeutsche Weinkauf (nnd. *wînkôp*), der den Kauf befestigende Trunk oder das statt dessen gereichte Darangeld, Gönnegeld bezeichnet wird. Schm. III, 520 ff. — *Wenj*, m., Wein. —